Beilage zur No. 62 der Monatsberichte der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung zu Berlin.

Damentoast

zum

Studien-Erinnerungsfest Alter Herren der F. W. V.

am 13. September 1896.

Wenn ich einst gestorben bin,
Geht zu meinem Schreibtisch hin,
Wo zwei Centner Damentoaste
Eng sich in der Lade stauen,
All' mit denen ich der Frauen
Kleines Ohr galant umkoste.
Und gar oft, ich kann's nicht leugnen,
Oft bestahl ich mich am Eignen,
Durch drei Winter oder vier
Zog ich aus des Frackes Tiefen,
Wenn mich Rednerpflichten riefen,
Stets dasselbe Verspapier.
All' die Blüten, denen ich
Frau'n und Mädchen kühn verglich,
Teils beim Essen, teils beim Tanzen,
Waren stets mir Dauerpflanzen.

Aber diesmal hebt ein Schrei
Sich aus meiner Seele Gründen:
Fritz, lass dieses Selberschinden,
Fritz, und mach es einmal neu!
Sicher treibt dein Dichterschwung
Automatisch schon ins Weite
Hier, wo der Erinnerung
Gab die Anmut das Geleite.
Gehst du diesen frohen Tisch
Mit den Augen auf und nieder:
Alte Zeiten, alte Lieder,
Alte Seufzer werden frisch.
Denn du warst in Studientagen
Nicht allein Kollegbeflissen –
Nein! Das musst du selber sagen,
Und auch andre dürften's wissen.

Nein, denn auch von Lieb' umgeben
Ist ja das Studentenleben,
Wo bekanntlich nichts aequalis
Ist der filia hospitalis,
Wo von Mädchen blink und blank
Stets so gut gefiel die Lore
In dem Winkel an dem Thore,
Dass selbst nicht um Goldeslohne
Du hörst auf ihr treu zu sein
Und du keine Königskrone
Annimmst für den Mondenschein,
Wo dich einsam, nicht allein,
Durft' umschweben süss und mild
Ihr geliebtes, teures Bild.
Und du liessest Blicke schweifen
Nach den Fenstern hin und her
Und du wolltest dir sie greifen,
Die die Allerliebste wär'.
Glücklich riefst du in die Welt:
Du nur bist's, die mir gefällt,
Mädele, i mag di leide,
Ruck, ruck, ruck an meine Seite!

Ja, so war es dazumal:
Immer schwärmen, niemals härmen!
Als wir uns am Sonnenstrahl
Jüng'rer Jugend durften wärmen.
Nun, ihr Gattinnen, ihr Schwestern,
F. W. Ver-Mütter ihr,
Bitte, konstatirt 'mal hier,
Ob so ganz vorbei dies Gestern?
Ob wir alten F. W. V.er,
Brüder, Söhne, Ehgemahle,
Euch noch heut als Ideale
Beten an mit heil'gem Schauer!?
Ob wir Euch noch heute dienen
So mit echter Ritterpose. . . .

Wie? Ihr schweigt? Und Eure Mienen
Zeigen trübe Diagnose!?
Da ist Eine, die sich denkt:
Diese Männer — o, ich kenn' sie,
Liebe heisst bei ihnen, wenn sie
Herrschen können unbeschränkt.
Selbst mein Männchen — na, im Ganzen
Ist's der Beste ja auf Erden,
Aber böse kann er werden
Und er kann mich schwer kuranzen!

Wenn ein Knopf, den ich ihm nähe,
Abspringt noch am selben Tage,
Schreit er wehe! dreimal wehe!
Anstatt dass er mich beklage,
Die nur schlechten Zwirn erhält
Bei so wenig Wirtschaftsgeld.

So die Eine. Und die Zweite
Spielt dieselbe Melodie:
In der Zeit, da er mich freite,
War er noch voll Poesie.
Aber jüngst beim Mittagessen
Stand nach einem Kuss mein Sinn,
Und um's ja nicht zu vergessen,
Hielt ich rasch die Backe hin.
Aber dieser Unhold spricht:
„Brr! das Fleisch, das schmeckt mir nicht."
Meint er meine Rosenwangen?
Meinte er das Cotelette?
Jedenfalls war es nicht nett,
Und ich werd' ihn mir schon langen.

Und die Dritte: Jenes Lied,
Das als Studio er kannte,
Singt er auch noch heut; doch zieht
Er jetzt vor die Variante:
„Liebchen, ach, die ölige Bohne
Höre auf dir treu zu sein,
Lieber bin ich gänzlich ohne
Kaffee ewig, ewig dein."

Also scheint es, schwer verändert
Hat uns schon die Muhme Zeit,
Seit wir blau-rot-weiss bebändert
Priesen die geliebte Maid.

Aber nein! Ihr meint's nicht so —
Es ist nur der Liebe Necken
Die so recht besitzesfroh,
Und ihr wollt uns nur erschrecken,
Die wir hier noch ehstandsledig,
Himmel, mach' es mit uns gnädig.
Seht nur diese Männer an,
Die Euch mit dem Blick verzehren
Und nur ungern dann und wann
Ihn von Euch zum Glase kehren.
Selbst beim Trinken sind sie Euer,
Euer, wo es immer sei,
Und hier drinnen glüht das Feuer,
Brennt es auch nicht mehr so frei;
Wenn sie auch nicht mehr mit Eifer
Singen schmelzende Kantaten,
Ja, sie wurden eben reifer
Und sie denken mehr an — Skaten,
O Pardon! Ich meine „Thaten."
In der Praxis, bei Gericht,
O wie fleissig sind die Wackern!
Für sich selbst sich so zu rackern,
Nee, das lohnte sich doch nicht!
Wenn sie recht in Arbeit sitzen,
Recht sich ihren Kopf erhitzen,
Wenn um ihre schönen Nasen
Dieses Lebens Stürme blasen —
Da glänzen die Wolken,
Es teilt sich der Flor,
Da leuchtet ein Bildchen,
Ein göttliches vor.
Ihr Brüderchen:
ergo bibamus!

Fritz Engel.



Vorsitzender der Redaktionskommission: Dr. Felix Pick, Berlin W., Gleditschstr. 50, I.
Druck von J. S. Preuss, Berlin W., Leipzigerstr. 31/32.